



Beim Einfangen der sehr scheuen Straßenkatzen ist Geduld gefragt



Esther Geisser ist Präsidentin und Gründerin von NetAP. Sie ist seit ihrer Jugend im Tierschutz aktiv und schreibt regelmäßig Geschichten aus ihrem Alltag als Tierschützerin

Kampf gegen das Katzenelend

Die Tierschützerin Esther Geisser kämpft mit ihrem Verein NetAP seit Jahren für bessere Lebensbedingungen von Nutz- und Straßentieren. Katzen liegen ihr dabei sehr am Herzen

Das Network for Animal Protection, kurz NetAP, hat seinen Sitz in der Schweiz, kämpft aber weltweit für die Verbesserung von Tierschicksalen. Wir haben mit der Gründerin und Präsidentin, Esther Geisser, gesprochen und mehr über ihre Arbeit im Tierschutz erfahren.

Geliebte Katze: Wofür steht Ihr Verein NetAP?

Geisser: Die Mission von NetAP ist primär das präventive Verhindern von Leid. Dieses Ziel erreichen wir unter anderem durch die Kastration von jährlich Tausenden von Hunden und Katzen.

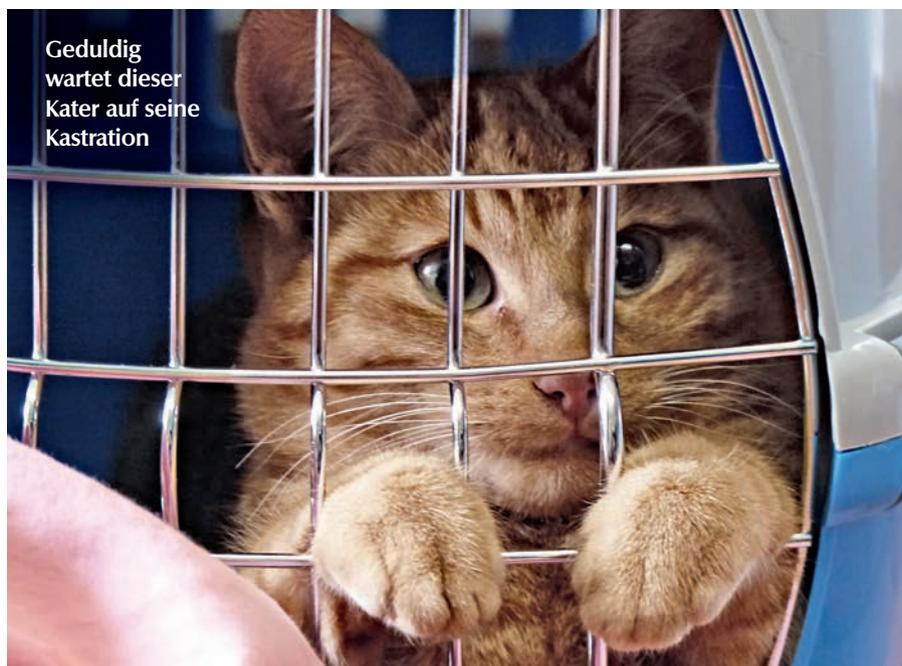
Geliebte Katze: Welche Aktionen stehen aktuell an?

Geisser: Wir führen laufend Kastrationsprogramme in der Schweiz, in Spanien, Italien, Rumänien, Indien und Thailand durch. Einzelne Aktionen finden zudem auch in Griechenland und Portugal statt. Weitere Länder werden laufend geprüft. Dabei wollen wir vermehrt Katzen auch im Ausland kastrieren, denn insbesondere im Auslandtierschutz werden die Katzen regelmäßig eher stiefmütterlich behandelt. Die meisten Organisationen konzentrieren sich nur auf Hunde.

Das hat verschiedene Gründe: Anders als Hunde bilden Katzen keine Rudel und selbst in der Menge wirken die kleinen Wesen eher unscheinbar und nicht bedrohlich. Sie machen sich selten durch Lautäußerungen bemerkbar und fallen ganz allgemein weniger auf. Oft werden sie schlicht nicht wahrgenommen, weil insbesondere verwilderte Tiere den Kontakt zu Menschen meiden. Wenn sie verletzt oder krank sind, ziehen sie sich zurück und sterben still und einsam, ohne dass dieses Leiden von der Öffentlichkeit überhaupt bemerkt wird.

Vor Katzen hat zudem kaum jemand Angst, sie fletschen keine Zähne, bellen nicht, und die Gefahr, gebissen zu werden, ist gering, wenn man sie nicht anfasst. Werden Katzen zum Problem, wird dies vielerorts schnell und unkompliziert „gelöst“. Man jagt sie mit Fußtritten und Steinen weg, und wenn dies nichts bringt, tötet man einfach den Nachwuchs, legt Giftköder oder greift zum Gewehr.

Deshalb wird selten ein Katzenproblem überhaupt bemerkt und moniert. Es sehen sich selten Behörden und Politiker gezwungen, ein Katzenproblem zu lösen. Folglich braucht es keine öffentlichen Gelder (Steuer-gelder und Subventionen), die das Interesse



Geduldig wartet dieser Kater auf seine Kastration



Auch privat ist Esther Geisser eine große Katzenfreundin



Durch länderübergreifende Kastrationsaktionen konnte NetAP bereits über 70.000 Katzen kastrieren. Nur so lässt sich das Katzenelend auf Dauer eindämmen

von geschäftstüchtigen Menschen wecken könnten. Es werden keine Kopfprämien für gefangene Tiere ausgesetzt, es müssen keine Tierheime gebaut werden, und es müssen auch nicht täglich Kosten für die Versorgung der Tiere bezahlt werden.

Anders sieht es bei den Hunden aus: Um der Überpopulation Herr und den Ängsten der Bevölkerung gerecht zu werden, werden in vielen Ländern staatliche Tierheime errichtet, oft Einrichtungen, die selten die Bezeichnung „Heim“ verdienen. Hunde sind zum großen Geschäft geworden. Eine regelrechte „Hundemafia“ verdient Millionen am Schicksal der Vierbeiner, ohne etwas zur Linderung

des Elends beizutragen. Im Gegenteil! Die Angst in der Bevölkerung vor Hundebissen und Krankheiten kommt korrupten Behörden und Privatinvestoren gerade recht: Mit der Aufnahme, Haltung und Entsorgung der Tiere wird manch herzloser Mensch reich. Bilder der Hunde in den Massenlagern findet man zahlreich in den sozialen Netzen. Das wiederum ruft sowohl Tierschützer als auch Spender auf den Plan, die etwas daran ändern möchten.

Geliebte Katze: Was ist die größte Herausforderung bei Ihren Einsätzen?

Geisser: Das ist von Land zu Land verschieden. Immer aber braucht es viel Aufklärung, denn die Kastration wird von vielen Menschen noch als unnötig bzw. sogar als Tabuthema wahrgenommen. Während in Westeuropa die Katze als Haustier zumindest bei einem Teil der Bevölkerung beliebt ist und sich deshalb auch besorgte Katzenhalter und -liebhaber für den Schutz der Tiere gewinnen lassen, gibt es Länder, wie zum Beispiel Indien, in denen die Katze gefürchtet, gejagt, getötet und aus Aberglauben sogar als schlechtes Omen betrachtet wird. In einem solchen Land ein Kastrationsprogramm aufzubauen ist verständlicherweise sehr schwierig. Trotzdem haben wir es zusammen mit lokalen Partnern gewagt und machen laufend wichtige Fortschritte.

Zu viele Menschen erachten es zudem noch immer als legitim, die Kontrolle der Populationsdichte einfach durch zum Teil grausame Tötungen auszuüben, teilweise legal, teilweise illegal. Solche Menschen davon zu überzeugen, dass Kastrationen nicht

nur humaner, sondern auch effektiver, weil nachhaltiger sind, ist ein hartes Stück Arbeit und gelingt leider nicht immer.

Zu guter Letzt haben wir natürlich auch mit Herausforderungen während der Kastrationsaktionen zu kämpfen. Vor allem Stromausfälle machen uns vielerorts zu schaffen, denn ohne Strom haben wir kein Licht und in den Wintermonaten keine Wärme für die Tiere. Denn Wärme ist für die Katzen in und nach der Narkose zwingend erforderlich, um Folgeschäden zu vermeiden.

Geliebte Katze: Welche Erfolge können Sie bereits verbuchen?

Geisser: Seit wir 2009 begonnen haben, jede einzelne Kastration zu erfassen, haben wir heute bereits über 70.000 Katzen und Hunde kastriert. Allein 2016 waren es 18.000 Tiere. Wir sind dankbar und stolz darauf, für unsere Arbeit auf ein großes Netzwerk an Freiwilligen zählen zu dürfen, allen voran sehr erfahrene Tierärzte und weiteres tiermedizinisches Fachpersonal. Sie alle setzen ihre Freizeit und ihre Ferien ehrenamtlich dafür ein, die Lebenssituation der Tiere zu verbessern. Wir arbeiten mit modernsten Operationstechniken, wenden hohe Hygienestandards an und behandeln jeden Patienten, als ob es unser eigenes Tier wäre. Die NetAP-Qualitätsstandards finden mittlerweile breite Anerkennung und werden von vielen Tierschutzorganisationen für ihre eigene Arbeit übernommen. Durch die strukturierte und nachhaltige Vorgehensweise haben wir in vielen Einsatzgebieten das Tierleid bereits massiv senken können.

Geliebte Katze: Wie finanzieren Sie Ihre Aktionen?

Geisser: NetAP finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wir erhalten leider keinerlei staatliche Unterstützung.

Geliebte Katze: Lebt bei Ihnen zu Hause auch eine Katze?

Geisser: Sechs Katzen bereichern zurzeit mein Zuhause. Der älteste Kater, Baribal, ist mittlerweile 21 Jahre alt. Ihn habe ich vor vielen Jahren als sehr verwilderten und aggressiven Kater mit einer Lebendfalle eingefangen. Niemand glaubte damals daran, dass er eines Tages zahm wird. Aber nach zwei Jahren mit viel Geduld hatte ich ihn überzeugt, dass Streicheln etwas sehr Schönes ist. Heute ist er der verschmusesteste Kater von allen. Auch die andern fünf sind natürlich Tierschutzkatzen.



NetAP operiert auch Straßenkatzen nur unter höchsten Hygienestandards



Diese Fellnase würde Frau Geisser wohl am liebsten nach Hause begleiten

Lesen Sie noch oder sammeln Sie schon?



Ein Herz für Tiere Media GmbH, Infanteriestr. 11a, 80997 München

Geliebte Katze: Wie kann man die Organisation unterstützen?

Geisser: In erster Linie sind wir auf Spenden angewiesen, um unsere Projekte und Einsätze finanzieren zu können. Auch Patenschaften für unsere Tiere helfen uns, deren Lebensunterhalt zu sichern. Sachspenden, Freiwilligenarbeit und viele weitere Möglichkeiten zu helfen sind auf der Webseite www.netap.ch aufgeführt.

Geliebte Katze: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Geisser: Zurzeit läuft in der Schweiz unsere Kampagne für eine landesweite Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen. Ihr Herzstück ist eine Petition, die den Gesetzgeber auffordert, endlich aktiv etwas gegen das immense Katzenleid zu unternehmen. Bereits 111 Organisationen haben sich hinter diese Forderung gestellt. Nun gilt es aber auch, möglichst

viele Stimmen aus der Bevölkerung zu gewinnen, damit diese Pflicht endlich ins Gesetz aufgenommen wird und das Katzenleid hoffentlich bald einmal der Vergangenheit angehört. Länder wie die Schweiz und Deutschland hätten es in der Hand, hier ein glänzendes Vorbild für andere Länder abzugeben.

Vielen Dank für das Interview!

Isabella Neber



Neugierig ?

Sie möchten mehr über die Tierschutzarbeit von Esther Geisser und ihrem Verein erfahren? Mehr Infos finden Sie unter www.netap.ch

Diese hochwertigen Acryl-Sammelkassetten helfen Ihnen, Ihre *Geliebte Katze*-Ausgaben zu ordnen. In jede Kassette passt ein kompletter Jahrgang.

1 Acryl-Kassette
Best.-Nr. 51009
€ 18,95



**5 % gespart bei
5 Acryl-Kassetten
€ 79,95
Best.-Nr. 51010**

Jetzt bestellen unter:
www.geliebte-katze.de

Fotos: Esther Geisser